

## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.“ Seit Menschengedenken erfreuten uns Schwalben mit ihrem Gezwitzcher, ihrer Zutraulichkeit und der Fürsorge für ihre Jungen. Jedes Jahr wurden sie als Frühlingsboten sehnsüchtig erwartet. In den Dörfern siedelten Mehl- und Rauchschnalben zu Hunderten, in den Städten die pfeilschnellen Mauersegler. So war das früher, und das dürfte Jahrhunderte lang so gewesen sein.

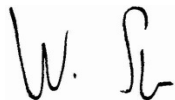
Heute gibt es immer weniger Schnalben. Schon in den frühen siebziger Jahren setzte der Niedergang ein, weil die Schnalben ihre Nester mangels Baustoff nicht mehr ausbessern und erst recht keine neuen bauen konnten. Ich kannte im Dorf viele Häuser, an denen in meiner Kindheit Mehlschnalbenester klebten. An manchen über zwanzig.

Bis zur Kanalisation floss Spül- und Waschwasser durch die Gossen der Dorfstraßen. Selbst an den heißesten Tagen und bei langer Trockenheit blieb ein beständiges Rinnsal. Durch ständig feuchten Lehm auf Dorfstraßen und Feldwegen bot sich Baumaterial in Hülle und Fülle und vor allem in allernächster Nähe zur „Baustelle“. Jetzt müssen die Schnalben oft weite Strecken vom Nistplatz zur nächsten Pfütze fliegen. Sind die Transportwege zu lang, pappt den Schnalben der Lehm im Schnabel fest.

Die Rauchschnalben haben weniger Probleme, an Baumaterial zu gelangen. Sie verbauen nämlich nicht nur Lehm, sondern auch einzelne Halme und Fasern. Zudem benutzen sie oft eine Unterlage. Dann braucht der Lehm nicht ganz so gut zu sein. Sie haben eher das Problem, vor geschlossenen Türen bzw. Fenstern zu stehen, denn viele Ställe wurden ganz aufgegeben oder die Einflugmöglichkeiten sind nicht mehr vorhanden.

Wie können wir den Schnalben helfen?

Künstliche Nester sind angesichts der Misere die einfachste, schnellste und sicherste Hilfe. Hierfür eignen sich besonders Häuser mit einem großen Dachüberstand und freiliegenden Dachsparren. Beim Anbringen der Kunstnester hilft vielleicht die örtliche Feuerwehr. Allerdings sollten die Nester wenigstens alle zwei Jahre auch gereinigt werden. Viele Kunstnester machen zwar noch keinen Sommer, aber, versuchen sollten wir es - umgehend.



Wolfgang Spelthahn  
Landrat

## Hilfe für die Schnalben im Kreis Düren

Der Kreis Düren hat gemeinsam mit den Naturschutzverbänden und der Biologischen Station das Projekt:

**"Gemeinsam für die Schnalben im Kreis Düren"**  
ins Leben gerufen.

**Wir laden Sie hiermit herzlich zu den beiden Aktionstagen im Frühling 2005 ein:**

**10.04.2005 in Heimbach, Haus des Gastes**

**17.04.2005 in Jülich, Brückenkopfpark  
jeweils von 11.00 bis 17.00 Uhr**

Dort werden z.B. vorgestellt und angeboten:

- Aufstellung eines "Schnalbenhauses"
- Schulprojekte
- Malwettbewerb
- preiswerte Nisthilfen
- Geschichten und Gedichte rund um die Schnalben
- persönliche Beratung und ein buntes Unterhaltungsprogramm für die ganze Familie.

Informieren Sie sich dort auch über Seminare/Exkursionstermine in 2005.

Wir unterstützen das Schwalbenprojekt:

- Wolfgang Spelthahn, Landrat (Schirmherr)
- Stadt Heimbach
- Brückenkopfpark Jülich
- Konrad Franz, Künstler

**Helfen auch Sie den Schwalben.**

Informieren Sie sich bei:

- Bio-Station Düren, Tel.: 02427/9498720
- BUND Kreisgruppe Düren, Tel.: 02429/1895
- EGE Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen, Tel.: 02446/3321
- NABU Kreisverband Düren, Tel.: 02421/54163
- Untere Landschaftsbehörde Düren, Tel.: 02421/22-2788

**Spendenkonto Stichwort "Schwalben":**

Bio-Station Düren, e.V.: Kto 106807 Spk Düren (BLZ 39550110)

BUND Düren, e.V.: Kto 15 15 55 Spk Düren (BLZ 39550110)

NABU Düren, e.V.: Kto 5353917 Spk Düren (BLZ 39550110)

Herausgeber:

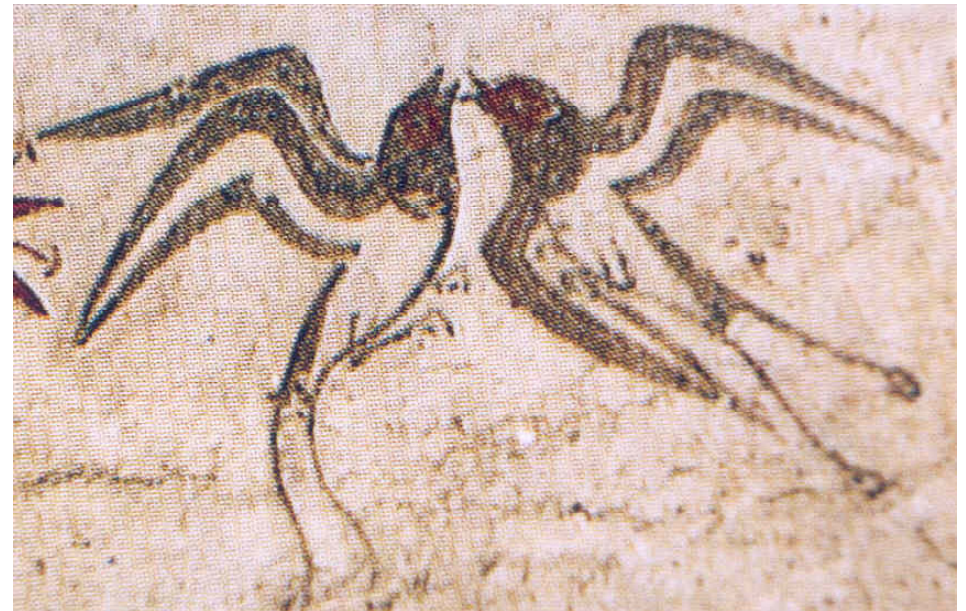
Kreis Düren

**Der Landrat**

Amt für Landschaftspflege und Naturschutz



## Gemeinsam für die Schwalben im Kreis Düren



eine der ältesten Schwalbendarstellungen in einem minoischen Wandgemälde auf Kreta

